




22. NOVEMBER 2020

DIE QUALITÄT DER ZUWENDUNG ZUM BEDÜRFTIGSTEN MT 25,31 – 26,2
WIR SIND TEIL DER ANTWORT GOTTES AUF DIE GRUNDFRAGEN DER WELT

Er fordert uns heraus – von innen – in jedem Moment indem wir seine Stimme in uns vernehmen und einen Impuls zur konkreten Liebe mit Hand und Fuss spüren. Tu das.... Er fordert uns ebenso heraus - von aussen – in jedem Augenblick in dem uns ein „Geringer“ – ein „Nichtsnutz“ - ein Gescheiterter – ein Sehnsüchtiger – hungernder und dürstender Mensch gegenübertritt. Getan oder nicht getan – beantwortet oder verneint – die Antwort liegt an uns. In uns lebt die Antwort, die Gott den Menschen dieser Welt geben möchte. Wir sind die Antwort der Liebe, die Gott den Menschen dieser Welt gibt. Was ihr dem Geringsten getan habt – das habt ihr mir getan. Was ihr dem Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.

K. W. WOLF
ST. GEORG KÜSNACHT



Christkönig unter Coronabedingungen IN DER KRISE ENTSTEHEN FRAGEN

In der Krise entstehen Fragen: Wen kümmert es, wie es mir geht? - Wer kümmert sich um wen? - Welche Jungen kümmern die Alten? – Wie steht es um die Besuche in den Altenpflegeheimen? Wen kümmern die Kranken und unter ihnen die Schwächsten?

In der Krise entstehen Ängste: Die Angst infiziert zu werden und die Angst vor einem schweren Verlauf der Coronainfektion. Es entsteht eine neue Art der Angst voreinander und eine Angst vor sozialem Kontakt, vor allem bei Menschen, die um ein Gesundheitsrisiko bei sich selbst wissen. Menschen haben Angst vor dem schweren Sterben und dem Tod: Todesangst. Ängste wollen bewältigt werden, man muss sie bekämpfen, indem man den Grund der Angst, den "Feind" lokalisiert. Und weil in einer Pandemie mit einem Erreger, der weitgehend noch unbekannt und unbeherrschbar erlebt wird, der Gegner un(be-)greifbar erscheint, projizieren sich Ängste auf verschiedenste greifbare Gegenüber: Es gibt eine neue Angst vor der ärztlichen (Über-) Macht, die Angst vor dem Staat, der die Freiheit nimmt, die Angst vor der Verschwörung, die Angst vor der Impfung, die Angst vor der Zukunft. Die Angst vor jeglicher ins Persönliche einschneidenden Einschränkung resultiert letztlich aus einer Angst vor der letzten und allergrössten Einschränkung, dem Tod. Todesängste spiegeln sich in den (nicht rationalen) Widerständen und in Aggressionen ("Kill Bill"-Gates- Plakat einer Demo in Berlin), so als ob durch Schutzmassnahmen das eigene Leben genommen würde und nicht das der Schwächsten geschützt werden sollte.

In der Krise entstehen Interpretationen: Wir sind *"im Teufelskreis der Krise"* (Eric Gujer, NZZ 21.11.2020, Titel), *"Routine ist lebenswichtig:... das Ziel kann nur das dem Mängelwesen Mensch Angemessene sein...das Wissen um die menschliche Natur... Freiwilligkeit setzt Umsetzbarkeit und Berechenbarkeit voraus und daran fehlt es... Am Weg festhalten...um dem Teufelskreis aus Reglementierung und Liberalisierung zu entkommen... Einschränkungen bis weit ins nächste Jahr... diskutieren, welche kurzfristigen Nachteile wir mit Blick auf eine langfristige Strategie in Kauf nehmen... es geht um Nachhaltigkeit und Durchhaltefähigkeit."*

P. Livio Fanzaga: "Auf der anderen Seite werden dem Teufel alle Türen geöffnet. Er regiert inzwischen. Das ist die Lage, wie ich sie sehe ... Ich sehe eine aus dem Lot geratene Menschheit, eine Menschheit, die irreführt ist. Eine Menschheit ohne Gott wird zum Spielball des Teufels."

In der Krise ist der Focus entscheidend für das Handeln. Worauf ein Mensch schaut, prägt ihn. Der Focus führt zusammen mit einer inneren Haltung schliesslich zum Handeln. Die Grundhaltung des Vertrauens, eines Grundvertrauens und sich glaubend in einem Wandlungsprozess anzuvertrauen, ist gefragt. Sie unterscheidet sich wesentlich von einer Grundhaltung der Angst vor tiefgreifender Veränderung. Wird der Halt von einem Menschen im Aussen, in Gesetz und Norm und im Festhalten am Bisherigen gesucht, muss ein Wandlungsprozess, der unvermeidbar ist, Angst erwecken. Menschen, die Halt und Stärke in einem starken Bezug zu einem inneren Halt, in Gott haben und sich geborgen wissen, können

sich einem wesentlichen Wandlungsprozess vertrauensvoll stellen. Wird der Focus auf das dunkle "Böse" oder den Teufel gerichtet und wird er in einer Gruppe von Menschen noch dazu einzelnen Menschen (natürlich immer bei den anderen) lokalisiert, so kann man ihn dort bekämpfen, das Handeln wird darauf ausgerichtet und fixiert und führt zu Aggressionen im Bereich der so entstandenen Feindbilder. Schliesslich kommt es zu Radikalisierungen, weil sich auf diese Weise die (Todes-) Angst nicht bewältigen lässt.

Richtet sich der Focus auf das helle Gute, den Guten – und heute am Christ König Fest – auf Christus und seine "Macht" der Liebe, so wird zusammen mit einer Grundhaltung des Vertrauens auf den guten "König" sich das Handeln eines Menschen wie aus einem inneren Kompass geleitet, entsprechend orientieren. Seine Orientierung ist konkret und klar: "...ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen (Mt 25:36) An der Qualität der konkreten Liebe zu den Bedürftigsten – in der Krise befindlichen Menschen - erweist sich «Glaube» an einer solchen gelebten Liebe, eben gerade in der Krise.

In der Krise gilt es sich Gott anzuvertrauen und sich auf Wandlung einzulassen. Krisen sind in der Geschichte der Menschheitsfamilie nicht neu. Eine tiefgreifende Krise war für die Israeliten die Zerstörung Jerusalems und damit alles dessen, was an Glauben mit dem Tempel verbunden war. Die folgende Deportation und das Exil in Babylon (597 v. Chr. – 539 v. Chr.) waren sowohl ethnisch, wie kulturell und religiös eine fundamentale, existentielle und radikale Infragestellung. Die Menschen fragten: Hat Gott uns im Stich gelassen? – Wer kümmert sich um uns? – Kümmert ihn unser Geschick? – Gibt es ihn überhaupt? - In solchen Krisenzeiten interpretierten Propheten das Zeitgeschehen und die Menschen waren durch ihre Interventionen herausgefordert das Heil zu erwarten. Die Botschaft des Propheten Ezechiel betont in jener Zeit die Fürsorge Gottes und sein Engagement für alle, die im Leid stecken. Gott erweist sich als "guter" Hirte, der gerade im Schweren nicht im Stich lässt, sondern sich kümmert. Ezechiel betont im Blick auf die „Opfer“ herrschaftlicher Willkür und Ignoranz das liebevolle Interesse Gottes am Schicksal der Menschen durch das mehrfache „ich (selber/selbst)“ (11.15.17). Gott selbst will nach den Schafen fragen, sie suchen und sich um diese kümmern. Diese göttliche Hirtensorge ist gerade in Gefahrensituationen von Nöten. Es ist wie in den Tagen des Exodus, in denen Gott als Retter für sein Volk aufgetreten ist, so auch jetzt vor dem Hintergrund des Exils. Das Ziel ist, die Verstreuten zu sammeln aus der Gefahr und der Vereinzelung: sie in eine Heimat zu führen, in der man gut leben kann und in der man wieder zur Ruhe kommt.

Die Botschaft des Propheten Ezechiel: Vertraut auch in allem existentiellen Prozessen von Veränderung Gott an. Richtet Euren Focus auf IHN, den guten Hirten und mit ihm Euch selbst aus, auf das kommende Neue. In dem alten lateinischen Kehrvers Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat – Christus Sieger, Christus König, Christus Herr des Universums, drückt sich zum Fest heute, dieses Vertrauen aus.

Ezechiels Kritik und Perspektive

Die Texte des Ezechielbuches reflektieren die Katastrophe des Exils in Babylon, die Zerstörung des Landes und die Vertreibung aus der Heimat. Den Verantwortungsträgern damals wird ihr politisches und religiöses Versagen schonungslos vor Augen geführt. Sie haben „nur sich selbst geweidet“. Das göttliche Mittel dagegen ist eine faire Ordnung, die niemanden bevorzugt und zugleich die Schwachen schützt. Das versteht Ezechiel unter Recht. Wie ein guter Hirte, versteht es Gott zu entscheiden und zu schlichten, zu richten und Recht zu sprechen und somit auch zum Recht zu verhelfen. Ein Hirte schaut auf seine Herde. Tut er das nicht, muss der Besitzer eingreifen. Gott engagiert sich für sein Volk: wie ein guter, fürsorglicher und gerechter Hirte. Das führt der Prophet Ezechiel den Verantwortlichen, die in ihrer Hirtenfunktion kläglich versagt haben, vor Augen. (vgl. Dr. Werner Urbanz, KBW)

Lesung aus dem Buch Ezéchiel. Ez 34,11-17a

11 So spricht GOTT, der Herr:

Siehe, ich **selbst** bin es,
ich will nach **meinen** Schafen fragen
und mich um sie **kümmern**.

12 Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert
an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben,
so werde ich mich um **meine** Schafe kümmern
und ich werde sie **retten** aus all den Orten,
wohin sie sich am Tag des Gewölks
und des Wolkendunkels zerstreut haben.

[13 Ich werde sie aus den Völkern **herausführen**,
ich werde sie aus den Ländern **sammeln**
und ich werde sie in ihr **Land** bringen.

Ich führe sie in den Bergen Israels auf die Weide,
in den Tälern und an allen bewohnten Orten des Landes.

14 Auf **guter** Weide werde ich sie weiden
und auf den hohen Bergen Israels wird ihr Weideplatz sein.
Dort werden sie auf gutem Weideplatz lagern,
auf den Bergen Israels werden sie auf fetter Weide weiden.]

15 Ich, ich **selber** werde meine Schafe **weiden**
und ich, ich **selber** werde sie **ruhen** lassen – Spruch GOTTES, des Herrn.

16 Die verloren gegangenen Tiere will ich **suchen**,
die vertriebenen **zurückbringen**,
die verletzten **verbinden**,
die schwachen **kräftigen**,
die fetten und starken **behüten**.

Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist.

17a Ihr aber, meine Herde – so spricht GOTT, der Herr –,
siehe, ich Sorge für **Recht** zwischen Schaf und Schaf

Eine Stadt und eine christliche Gemeinschaft in der Krise

Die Stadt Korinth

"Korinth wurde im Jahr 146 v.Chr. durch den römischen Konsul L. Mummius Achaicus dem Erdboden gleich gemacht und glich in den folgenden 100 Jahren einem Trümmerhaufen. Im Jahr 44 v.Chr. baute der römische Kaiser Julius Cäsar Korinth für seine Veteranen wieder auf und verlieh der Stadt den Status einer römischen Kolonie. Kaiser Augustus erhob sie sogar kurze Zeit später zur Hauptstadt der römischen Provinz Achaia, in der sich der Sitz des Prokonsuls befand (vgl. Apg 18,12)."¹

Seit 27 v.Chr. war die Stadt Hauptstadt der senatorischen Provinz Achaia und Sitz des Statthalters. Sie lag verkehrstechnisch sehr günstig an einer Landenge und hatte 2 Häfen, die sie zu einer wirtschaftlichen Drehscheibe zwischen Asien und Rom machten. Handel, Finanzgeschäfte und handwerkliche Produktion bestimmten das Leben der Stadt.

Als Handels- und Hafenstadt hatte Korinth eine bunt gemischte Bevölkerung, in der es ein starkes römisches Element gab. Eine Vielzahl hellenistisch-orientalischer Kulte sind belegt.

Korinth im schnellen Aufstieg

Die Ursache des steilen, wirtschaftlichen Aufschwunges war bedingt durch die einmalige geographische Lage der Stadt. Korinth lag am sog. „Isthmus“, der Landbrücke zwischen der Halbinsel Peloponnes und dem übrigen Griechenland. Mit seinen beiden Häfen Lechäon im Westen und Kenchräa im Osten kontrollierte es die Ost-West-Verbindung, da die Fahrt um die Halbinsel wegen der berüchtigten Stürme gefürchtet war. Man hatte immer wieder vergeblich versucht, zwischen beiden Häfen einen Kanal zu bauen. Was es jedoch damals gab, war eine Straße mit schienenähnlichen Vertiefungen, auf denen mit speziell angefertigten Holzwagen kleinere Schiffe vom einen Ende des Isthmus an das andere gezogen wurden. Die großen Frachtschiffe wurden auf der einen Seite entladen, die Fracht auf die andere Seite transportiert und dort schließlich auf andere Schiffe verladen. Das war ein lukratives Geschäft. Korinth entwickelte sich deshalb in kurzer Zeit zum Zentrum des Mittelmeerhandels. Das brachte Arbeitsplätze und großen wirtschaftlichen Reichtum. Zur Zeit des Apostels Paulus war Korinth die größte Stadt Griechenlands. Die Einwohnerzahl lässt sich schwer schätzen (100.000 bis 700.000). Den größten Anteil der bunt gemischten Bevölkerung bildeten die Sklaven. Korinth war nicht nur die Metropole von Handel, Gewerbe und Finanzen, sondern auch Ausrichter der Isthmischen Spiele, die nach den Olympischen Spielen die wichtigsten sportlichen Wettbewerbe der Antike waren. Als Hafenstadt war Korinth weltoffen. Ihre Bürger kamen aus allen Schichten, Kulturen und Religionen. Die Lasterhaftigkeit der Stadt war sprichwörtlich: Aus dem Namen der Stadt entstand der Ausspruch „leben wie die Korinther“ (griech. korinthiazesthai) als synonyme Begriff für ein zügelloses Leben. Jemand beschrieb Korinth als „ein Paradies für Seefahrer, einen Himmel für Säufer und eine Hölle für tugendhafte Frauen.“²

Paulus in Korinth³

Paulus kam 50/51 n. Chr. auf der sog. Zweiten Missionsreise nach Korinth und gründete hier eine christl. Gemeinde. Begünstigt durch die soziologische Struktur dieser Gemeinde und das geistige Klima Korinths kam es in der Folgezeit jedoch zu Spannungen zwischen einzelnen Gruppen in der Gemeinde sowie zu einer schweren Krise zwischen der Gemeinde und Paulus. Die kulturelle, religiöse und soziale Vielfalt der Stadt spiegelte sich in der christlichen Gemeinde

¹ Irving Jensen, Die Geburt der Gemeinde, S. 74.

² Irving Jensen, Die Geburt der Gemeinde, S. 74.

³ Herders Neues Bibellexikon 2008, 326.

wider. Die Mehrzahl der Gemeindeglieder waren ehemalige Heiden (vgl. 12,2). Daneben hat es auch Judenchristen gegeben (Röm 16,21; Apg 18,8). Ein großer Teil der Gemeinde gehörte sozial zu den unterprivilegierten Schichten (vgl. 1,26; 7,21; 11,22b), aber nicht zu den ganz Armen (vgl. 16,2). Es gab in der Gemeinde auch Angehörige der Oberschicht (z.B. der in Apg 18,8 erwähnte Krispus; (vermutlich) Erastus [Röm 16,23]), die dann entsprechend die Räumlichkeiten für die Gemeindeversammlungen und Herrenmahlfeiern zur Verfügung stellen konnten (vgl. 11,21f.).

Die Missstände in der Gemeinschaft und der Focus: Christus und Gott wird alles in allem sein

Zu grossen Missständen führten vor allem die Parteiungen in der Gemeinde. Ein Fall von Blutschande (5,1), Prozesse zwischen Gemeindegliedern vor heidnischen Gerichten (6,1ff.), Umgang mit Prostituierten (6,12ff.), Missstände beim Herrenmahl (11,18) und die Praxis der Vikariatstaufe (15,29). Im ersten Brief an die Gemeinde in Korinth spricht Paulus ausführlich über die Auferstehung der Toten am Ende der Zeit. Christus ist der Beginn und der Garant für die Auferstehung aller Menschen. Der Tod wird entmachtet. Für Paulus bleibt der «im Tod» der nicht mit Christus zu einem neuen Leben auf-er-steht. Der «alte» Mensch richtet sich an «Adam» aus, der neue Mensch an «Christus».

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth. 1 Kor 15,20-28

Schwestern und Brüder!

20 Christus ist von den Toten **aufgeweckt** worden
als der **Erste** der Entschlafenen.

21 Da nämlich durch **e i n e n** Menschen der **Tod** gekommen ist,
kommt durch **e i n e n** Menschen auch die **Auferstehung** der Toten.

22 Denn wie in Adam **alle sterben**,
so werden in Christus **alle lebendig** gemacht werden.

23 Es gibt aber eine bestimmte **Reihenfolge**:

Erster ist **Christus**;

dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die **zu ihm** gehören.

24 **Danach** kommt das **Ende**,
wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat
und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt.

25 Denn **er** muss **herrschen**,
bis Gott ihm **alle** Feinde unter seine **Füße** gelegt hat.

26 Der **letzte** Feind, der entmachtet wird, ist der Tod.

28 Wenn ihm dann **alles** unterworfen ist,
wird auch er, der Sohn, sich **dem** unterwerfen,
der **ihm** alles unterworfen hat,
damit Gott alles in allem sei.

DIE ANTWORT DER LIEBE, DIE GOTT DER WELT GEBEN MÖCHTE, SIND WIR.

MT 25,31-40

Mt 25:31 Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. 25:32 Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Ziegen scheidet.⁴ 25:33 Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. 25:34 Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. 25:35 Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; 25:36 ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. 25:37 Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben?⁵ 25:38 Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? 25:39 Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 25:40 Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

41 Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! 42 Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; 43 ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. 44 Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? 45 Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. 46 Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.

26, 1 Als Jesus seine Reden beendet hatte, sagte er zu seinen Jüngern: 2 Ihr wisst, dass in zwei Tagen das Paschafest beginnt; da wird der Menschensohn ausgeliefert und gekreuzigt werden. 3 Um die gleiche Zeit versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes im Palast des Hohenpriesters, der Kajaphas hieß, 4 und beschlossen, Jesus mit List in ihre Gewalt zu bringen und ihn zu töten.

⁴ Vgl Ez 34,17 Die Übersetzung «Schafe» und «Böcke» nimmt Rücksicht auf die sprichwörtliche deutsche Redeweise. Wahrscheinlichere Übersetzung: die Schafe von den Ziegen. In Palästina waren die Schafe weiß und die Ziegen schwarz. Die Trennung der Tiere erfolgt nach deren Farbe: Die schwarzen Ziegen kommen auf die Unheilsseite links, die weißen Schafe auf die Heilsseite rechts.

⁵ 37.44: Beide Verse setzen voraus, daß alle Menschen, also auch Nichtchristen, nach diesem Maßstab gerichtet werden.

Gott gibt dem Chaos eine Antwort

Wissenschaftlich gesprochen beginnt die Geschichte des Universums nach heutigen Vorstellungen mit einem grossen Urknall – die Entwicklung der Erde in einer grossen Ursuppe. In der Sprache der Bibel mit dem „TOHU WA BOHU“ – einem grossen Chaos. Die Entstehung des Lebens stellen wir uns irdisch in Zeitkategorien von vielen Jahrmillionen vor. Die mächtige Explosion der Urenergie und Wind und Sturm über der Urflut können wir uns auch wissenschaftlich nur annähernd denken. Es braucht eine lange Zeit, bis das erste Chaos sich ordnet. Um das komplexe Geschehen prägnant und komprimiert zu beschreiben greifen die biblischen Schriftsteller zum Stilmittel der Poesie. In einem Lied mit sieben Strophen beschreiben sie die Anfänge : *„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, die Erde war tohu wa bohu, Finsternis lag über der Urflut, Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“ (Gen 1,1)... Es ward Abend es ward Morgen, der erste Tag... Die Erde war wüst und leer. Und Gottes Geist über den Chaos-Wassern – dem Tohu wa Bohu. Es ward Abend, es ward Morgen der zweite Tag ...*

Die ganze Entwicklung läuft in sieben Schritten auf einen Punkt zu : die Entstehung des Menschen. Bei der Schöpfung des Menschen *„formte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem“ (Gen 2,7) - Wind und Atem und Geist aus Gott, sind es, die einen Menschen in der Entwicklung erst zu dem machen, was er ist. **Gott gibt dem Chaos, wie wir glauben, keine zufällige, sondern eine gezielte Antwort: ein lebendiges Wesen: den Menschen, Mann und Frau.***

Gott gibt der Zerrissenheit der Menschheit eine Antwort

Die Menschheitsfamilie schwankt im Laufe ihrer Entwicklung von Anfang an vom Brudermord des Kain an Abel zur Sintflut und vom Aufstieg und Macht vieler Könige und ihrer Reiche zur Zerstörung durch den nächsten König. Ohnmacht und Zerrissenheit, Gewalt und Feindschaft kennzeichnen die Geschichte der Menschheitsfamilie. Wiederum greifen biblische Autoren zur Poesie um diese Realitäten zu erfassen: Die Menschen möchten aufsteigen, bis in den Himmel bauen sie ihre Luftschlösser und Türme der Gewalt häufen sie aufeinander. Alles endet beim Turmbau von Babylon in einem erneuten Chaos. Die Sprachen verwirren sich – der Mensch wird dem Menschen Feind.

Schliesslich wirft sich Gott selbst und seinen Geist in die Bresche um eine neue Zusammengehörigkeit zu kreieren. Wie in kleinen Flammen wirft er einen neuen Geist unter eine Versammlung in Jerusalem. In einzelnen beginnt etwas zu brennen und von diesem neuen Geist werden doch etliche angesteckt. In der Apostelgeschichte wird auf diese Weise beschrieben wie bei der Neuschöpfung der Menschheit an Pfingsten Gott für einzelne Menschen und zugleich für viele in lebendig brennenden Flammen - einem neuen Geist erfahren wird. Wie in einem mächtigen Wind und Sturmesbrausen – werden Menschen mit neuem Geist erfüllt, und beginnen mit einer neuen Sprache zu sprechen. (Apg 2,2)

Aus den vielen Sprachen und Nationen, die sich weder alle verstehen, noch sich gegenseitig alle freundlich gesinnt sind, sondern eher unverständlich und feindlich, wächst in der neuen Gemeinschaft der jungen Kirche jenes Netzwerk mit einem neuen Selbstverständnis heran, das von da an die Weltgeschichte prägen wird. **Gott gibt der Zerrissenheit der Menschheit eine konkrete und geschichtlich fassbare Antwort: eine Gemeinschaft von Menschen mit Verantwortung für die gesamte Menschheit. Sie ist Trägerin all jener Ressourcen, die den Fragen um Krieg und Frieden eine Antwort geben können.**

Gott gibt der Verzweiflung eine Antwort

Gott macht sich als Mensch unter Menschen – nach der Geburt in einem Stall – weil sonst kein Platz für ihn war - zunächst als Flüchtlingskind, das von Anfang an von den Mächtigen seiner Zeit bedroht ist, auf den Weg. Bis er zum Ende seines irdischen Lebens ist er als Mensch unterwegs um Menschen anzusprechen, mit einer umwerfenden Botschaft der Liebe, die von den Mächtigen mit Hass beantwortet wird. Von Herodes und anderen aus seinem eigenen Volk - von den Hohenpriestern in Jerusalem, wie vom Befehlshaber der Besatzungstruppen, dem Römer Pilatus, wird er grausam zu Tode gebracht. Er geht ans Kreuz – verbindet existentiell Himmel und Erde, indem er sich dazwischen aufhängen lässt, und verbindet Mensch und Mensch, indem er selbst für seine Folterer und die ihn Tötenden um Versöhnung bittet, und seine Arme ausbreitet, als ob er alle umarmen wollte. **Gott gibt den Verzweifelten der Erde eine Antwort: Niemand, der auf welche Weise auch immer gekreuzigt wird, ist allein. Ich bin an seiner Seite. Keine Ohnmacht und Verzweiflung ist ohne Weg.**

Gott gibt der Herzenshärte eine Antwort

Ganz nah ist ein Mensch in seinem Atem zu spüren. Atem bedeutet eine jeden Menschen durch-strömende Energie und als Hauch eine grenzenlose Zartheit. Der Atem eines Menschen ist etwas Zartes und erzählt von der Weichheit und Einfühlsamkeit eines Menschen.

Die Propheten Jeremia und Ezechiel wussten Jahrhunderte vorher schon davon und schrieben es auf : *Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz (Jer 31,33) Ich lege meinen Geist in euch, nehme das Herz aus Stein weg und gebe euch ein Herz aus Fleisch (Ez 36,27)* So ist Gottes Geist Bewegtheit und Energie und Zartheit und Ruhe zugleich, wie ein Hauch von Ewigkeit. **Dulcis Hospes animae** – der freundliche liebevolle Gast der Seele – besingt der Pfingsthymnus diese Wirklichkeit.

Der auferstandene Gekreuzigte, der bleibend die Wunden trägt, die ihm andere zugefügt haben, haucht mit seinem Atem seine Jünger an: *Empfangt den heiligen Geist (Joh 20,22) Er wird eine mitreissende Kraft. Wem ihr vergebt, dem ist vergeben...* Bei der Firmung wird jedem von und die Verheissung geschenkt: *Empfange die Gabe Gottes, den heiligen Geist.* lat Spiritus, Hebr. Ruach griech. Pneuma - Wind und Lebensatem und Geist von Gott. Er wohnt in uns. Wir sind seine Wohnung. Wir Menschen werden sein Tempel, drückt es Paulus aus (1 Kor 3,17). Am Ende werden wir nur eines Gefragt: Was habt ihr aus meinem Geist den Geringsten getan - Habt ihr greifbar und konkret geliebt? Wie der Atem eines Menschen– sanft, behutsam, und inneres Lebenselixier, etwas Intimes und sehr vitales Persönliches zugleich ist – so will Gott, dass sein Geist aller Herzenshärte unter den Menschen und in den Menschen ein Ende setze.

Gott der Herzenshärte von Menschen eine Antwort: seine Barmherzigkeit und seinen Geist der Versöhnung und wir tragen das Gesetz Gottes – seinen Geist in uns.

Gott gibt dem Durst des menschlichen Herzens eine Antwort

Wir leben in der Begegnung mit Menschen, ihrem Hunger, ihrem Durst, ihrer Sehnsucht, der Fremdheit untereinander, der seelischen Obdachlosigkeit – selbst in der eigenen Familie, der realen Nacktheit, wenn jemand blossgestellt und verleumdet wird und dem Ausgesetzt sein in Krankheit, und in allen möglichen Gefangenschaften. Wir Menschen werden in unserer ganzen Wirklichkeit herausgefordert : göttlich zu lieben dort, wo Menschen es am Nötigsten brauchen, zu sein wie Er – nicht in der Weise der Macht – sondern in der Weise der Liebe - im Hunger danach geliebt zu werden und lieben zu können, im Durst der Sehnsucht danach verstanden zu werden, wo Fremdheit ist und Obdachlosigkeit, immer wenn jemand krank oder gefangen ist. Wir Menschen tragen das Gesetz Gottes – seinen Geist in uns. Der Geist zwischen Vater und Sohn ist aber nichts anderes als Liebe. Die Urenergie Gottes und die Urkraft alles Menschlichen ist die einer unendlichen Liebe. Wenn der Heilige Geist nichts anderes ist, als die Liebe, dann bedeutet: **„Alle wurden vom heiligen Geist erfüllt, : Alle wurden von der gleichen Liebe Gottes erfüllt. Was ihr dem Geringsten getan habt.... Gott gibt dem Durst des menschlichen Herzens eine Antwort: Menschen mit seinem Geist.**

In uns lebt die Antwort – ER in Uns

Er fordert uns heraus – von innen – in jedem Moment indem wir seine Stimme in uns vernehmen – einen Impuls zur konkreten Liebe mit Hand und Fuss spüren. Tu das.... Er fordert uns ebenso heraus - von aussen – in dem Augenblick in dem uns ein „Geringer“ – ein „Nichtsnutz“ - ein Gescheiterter – ein Sehnsüchtiger – hungernder und dürstender Mensch gegenübertritt. Getan oder nicht getan – beantwortet oder verneint – die Antwort liegt an uns.

In uns lebt die Antwort, die Gott den Menschen dieser Welt geben möchte. Wir sind die Antwort der Liebe, die Gott den Menschen dieser Welt gibt. Was ihr dem Geringsten getan habt – das habt ihr mir getan. Was ihr dem Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.